



Katzen

CHARLES BUKOWSKI

Herausgegeben von Abel Debritto

*Aus dem amerikanischen Englisch
von Jan Schönherr*

Kiepenheuer & Witsch



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC®-N001512

1. Auflage 2020

Titel der Originalausgabe: *On Cats*

© 2015 by Linda Lee Bukowski.

All rights reserved.

Published by arrangement with Ecco, an imprint of
HarperCollins Publishers, LLC

Aus dem amerikanischen Englisch von Jan Schönherr

© 2018, 2020, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Barbara Thoben, Köln

Umschlagmotiv: © iStock.com/Le_Mon

Alle Fotos © Linda Lee Bukowski, außer S. 92 und S. 123

© Gerhard Klinkhardt

Gesetzt aus der Minion Pro

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-462-05431-6



Beeker

ſ

Die Lokale waren um diese Zeit schon geschlossen, in die Stadt war es eine lange Fahrt. Auf mein Zimmer konnte ich ihn nicht mitnehmen, also musste ich's bei Millie versuchen. Die hatte immer eine Menge zu essen da. Auf jeden Fall hatte sie *immer* Käse.

Ich hatte recht. Sie machte uns Käsebrote und Kaffee. Die Katze kannte mich und sprang mir auf den Schoß.

Ich setzte sie wieder auf den Boden.

»Schauen Sie mal, Mr Burnett«, sagte ich.

»Gib Pfötchen!«, befahl ich der Katze. »Pfötchen!«

Die Katze rührte sich nicht.

»Komisch, sonst macht sie das immer«, sagte ich. »Pfötchen!«

Ich musste daran denken, wie Shipkey Mr Burnett erzählt hatte, dass ich mit Vögeln rede.

»Komm schon! Gib Pfötchen!«

Langsam kam ich mir ziemlich dämlich vor.

»Na los! Pfötchen!«

Ich beugte mich ganz dicht neben ihren Kopf und gab noch einmal alles.

»Gib Pfötchen!«

Die Katze rührte sich nicht.

Ich setzte mich wieder und griff nach dem Käsebrot.

»Katzen sind eigen, Mr Burnett. Da weiß man nie. Millie, leg Tschaikowskis Sechste für Mr Burnett auf.«

Wir lauschten der Musik. Millie kam zu mir und setzte sich auf meinen Schoß. Sie trug nur ein Negligé. Sie lehnte sich an mich. Ich legte das Sandwich zur Seite.

»Achten Sie«, sagte ich zu Mr Burnett, »auf den Abschnitt, der das Marschmotiv in die Sinfonie einführt. Meiner Meinung nach eins der schönsten Motive der Musikgeschichte. Abgesehen von der Kraft und Schönheit ist die Struktur einfach perfekt. Man spürt den Kopf dahinter.«

Die Katze sprang dem Mann mit dem Kinnbart auf den Schoß. Millie drückte ihre Wange an meine, legte mir eine Hand auf die Brust. »Wo hast du gesteckt, Baby Boy? Hast Millie gefehlt, weißt du.«

Die Platte ging zu Ende, und der Mann mit dem Kinnbart nahm das Tier vom Schoß, stand auf und drehte sie um. Besser, er hätte die zweite Platte aus dem Album genommen. So würde der Höhepunkt viel zu früh kommen. Aber ich sagte nichts, und wir hörten den Rest.

»Wie fanden Sie's?«, fragte ich.

»Gut! Sehr gut!«

Die Katze saß zu seinen Füßen.

»Pfötchen! Gib Pfötchen!«, sagte er zu ihr.

Die Katze gab Pfötchen.

»Schauen Sie«, sagte er. »Mir gibt sie Pfötchen.«

»Pfötchen!«

Die Katze machte eine Rolle.

»Nein, *Pfötchen!* Gib Pfötchen!«

Die Katze rührte sich nicht.

Er beugte sich hinab ans Ohr der Katze.

»Pfötchen!«

Die Katze streckte ihm die Pfote mitten in den Kinnbart.

»Haben Sie gesehen? Sie gibt mir Pfötchen!«
Mr Burnett schien zufrieden.

Millie drückte sich an mich. »Küss mich, Baby Boy«, sagte sie. »Küss mich.«

»Nein.«

»Mein Gott, was hat dich'n geritten, Baby Boy? Angefressen? Irgendwas is heute mit dir, das seh ich doch. Millie kannst du's doch sagen. Millie würd alles für dich tun, Baby Boy, weißt du doch. Was is los? Hm?«

»Jetzt lasse ich die Katze eine Rolle machen«, verkündete Mr Burnett.

Millie schläng die Arme um mich und sah mir von oben in die Augen. Tieftraurig sah sie aus und

mütterlich und sie roch nach Käse. »Erzähl Millie, was dir an die Nieren geht, Baby Boy.«

»Rolle!«, befahl Mr Burnett der Katze.

Die Katze rührte sich nicht.

»Also«, sagte ich zu Millie. »Siehst du den Mann da?«

»Klar seh ich den.«

»Das ist Whit Burnett.«

»Und wer is das?«

»Der von der Zeitschrift. Dem ich meine Storys schicke.«

»Du meinst der, der dir immer diese kleinen Briefchen schickt?«

»Absagen, Millie.«

»Der ist gemein. Den mag ich nicht.«

»Rolle!«, befahl Mr Burnett der Katze. Die Katze machte eine Rolle. »Schauen Sie!«, rief er. »Sie hat's gemacht! Die würde ich gern kaufen! Großartig ist die!«

Millie hielt mich noch fester und sah mir tief in die Augen. Ich war völlig hilflos. Ich fühlte mich wie ein noch lebender Fisch auf dem Eis in der Auslage beim Metzger am Freitagvormittag.

»Hör mal«, sagte sie. »Ich kann machen, dass der 'ne Story von dir bringt. Ich kann machen, dass er *alle* bringt.«

»Schauen Sie, wie ich die Katze rollen lasse!«, sagte Mr Burnett.

»Nein, nein, Millie, du verstehst das nicht! Herausgeber sind nicht so wie normale käufliche Geschäftsleute. Herausgeber haben *Bedenken!*«

»Bedenken?«

»Bedenken.«

»Rolle!«, sagte Mr Burnett.

Die Katze rührte sich nicht.

»Kenn ich mich aus mit, mit *Bedenken!* Keine Sorge, Baby Boy. Ich mach, dass der *alle* deine Storys bringt.«

»Rolle!«, befahl Mr Burnett der Katze. Nichts.

»Nein, Millie, das erlaub ich nicht.«

Sie war komplett um mich herumgewickelt. Ich bekam kaum noch Luft, und ziemlich schwer war sie auch. Mir schliefen schon die Beine ein. Millie drückte ihre Wange an meine und rieb mir über die Brust. »Du hast nichts zu melden, Baby Boy!«

Mr Burnett beugte sich ans Ohr der Katze.
»Rolle!«

Die Katze streckte ihm die Pfote mitten in den Kinnbart.

»Ich glaube, die will was zu essen«, sagte er.

Damit setzte er sich wieder hin. Millie ging zu ihm und setzte sich auf sein Knie.

»Woher ham Sie denn den süßen Kinnbart?«, fragte sie.

»Entschuldigung«, sagte ich, »ich hol mir nur schnell ein Glas Wasser.«

Ich ging in die Küche, setzte mich auf einen Stuhl und betrachtete das Blumenmuster auf dem Küchentisch. Mit dem Fingernagel versuchte ich, es abzukratzen.

Es war schon schwer genug, Millies Liebe mit dem Käseverkäufer und dem Schweißer zu teilen. Diese Millie mit den Kurven bis runter zu den Hüften. Verdammt. Verdammt.

f

Eine Katze geht vorbei und schüttelt sich

Shakespeare
vom Rücken.

Ich will nicht zeichnen
wie Mondrian,
ich will zeichnen wie ein Spatz im Magen einer
Katze.

S

telefongespräch

daran wie die Katze kauerte
sich an den Boden drückte
sah ich ihren Beutewahn;
und als mein Auto näher kam
erhob sie sich im Zwielicht
und machte sich davon
einen Vogel im Maul
einen ziemlich großen grauen,
die Flügel schlaff wie zerbrochene Liebe,
Reißzähne im Leib
noch ein Rest Leben
aber nicht viel
nicht sehr viel.

die zerbrochene Turteltaube
die Katze geht mir durch den Kopf
und ich kriege sie nicht raus:
das Telefon klingelt,
ich antworte einer Stimme,
doch immer wieder sehe ich die Katze
und die schlaffen Flügel

die schlaffen grauen Flügel,
dieses Ding, gefangen
in einem gnadenlosen Kopf;
es ist die Welt, es ist die unsere;
ich lege auf
und die Katzenwände meines Zimmers
rücken um mich näher
und ich würde ja schreien
aber es gibt Orte für Leute
die schreien;
und die Katze geht
die Katze geht für immer
durch mein Hirn.

Ich sah diesen Vogel und hatte meine Hände am Lenkrad, und ich sah die Flügel, und sie hingen herab wie zerbrochene Liebe, die Flügel sagten das, und die Katze schlich von den Reifen meines Autos weg, wie eine Katze eben schleicht, und mir ist schlecht, während ich das hier schreibe, und all die zerbrochene Liebe der Welt und all die zerbrochenen Turteltauben, und der Himmel sagte das, verhangen von Smog und billigen Wolken und scheußlichen Göttern.

S

Gestern auf der Heimfahrt sah ich einen Vogel.
Im Maul einer Katze, die auf der Straße kauerte,
darüber die Wolken, darüber das Abendrot, die
Liebe und Gott, und die Katze sah mein Auto und
stand auf, stand toll wie eine Katze auf, den Rü-
cken steif wie wahnwitzige Liebeslaster, und ging
zur Bordsteinkante, und ich sah den Vogel, ein
großer grauer, schlaffe, gebrochene Flügel, groß
und hängend, gespreizte Federn, noch am Leben,
durchbohrt von Katzenzähnen; und keiner sagte
was, die Ampel sprang um, mein Motor lief, und
die Flügel diese Flügel in meinem Kopf ...

ſ

die Katze

diese Katze lungert an der eisernen Feuertreppe
und sie ist gelb wie die Sonne
und noch nie hat sie einen Hund gesehen in
diesem Teil

der Stadt, und Junge, ist die fett,
vollgestopft mit Ratten und Leckerbissen aus

HARVEY'S BAR

und ich bin diese Feuertreppe rauf
um eine Lady im Hotel zu treffen
und sie zeigt mir Briefe von ihrem Sohn
in Frankreich, und es ist ein winziges Zimmer
voller Weinflaschen und Schwermut,
und manchmal lass ich ihr ein bisschen Geld da,
und wenn ich die Feuertreppe wieder runtersteige
ist da wieder die Katze und
reibt sich an meinen Beinen, und
wenn ich zum Auto gehe
folgt sie mir, und ich muss aufpassen
wenn ich anfahre, aber nicht zu sehr:
sie ist nicht blöd, sie weiß,
das Auto ist nicht ihr Freund.

und eines Tages wollte ich die Lady treffen
und sie war tot. also, sie war nicht da,
ihr Zimmer war leer. eine innere Blutung,
hieß es. und das Zimmer war jetzt zu haben.
tja, Trübsal blasen nutzt nichts. ich stieg
die eisernen Stufen hinab, und da war die Katze.
Ich hob sie hoch und kraulte sie, aber komisch,
es war nicht dieselbe Katze. ihr Fell war störrisch
und die Augen böse. Ich ließ sie fallen
und sie rannte weg und blitzte mich an.
dann stieg ich ins Auto
und fuhr fort.



Feathers

S

Die Araber bewundern die Katze, sehen herab auf Frauen und Hunde, weil die Zuneigung zeigen und Zuneigung, finden manche, ein Zeichen von Schwäche ist. Vielleicht stimmt das ja auch. Ich zeige nicht zu viel davon. Meine Frauen und Freundinnen klagen, weil ich meine Seele für mich behalte – und meinen Körper, vielleicht, puritanisch hergebe; aber zurück zur vrdmtn Katze. Eine Katze ist nur SIE SELBST. Darum lässt sie auch den armen Vogel, wenn sie ihn hat, nicht wieder los. Das steht für die mächtigen Kräfte des LEBENS, die nicht loslassen. Die Katze ist der »beutiful devil«. Hier können wir das Wort sogar ohne »a« verwenden. Manche Hunde und Frauen kriegt man dazu loszulassen – und sie lassen auch los. Aber eine Katze, Scheiße, wenn die Blitzwände der Häuser lang in Trümmern liegen, schnurrt die immer noch in ihre Milch. Katzen fressen einen auf, wenn man tot ist. Völlig egal, wie lange man zusammengelebt hat. Einmal ist ein alter Mann allein wie Buk gestorben, und eine Frau hatte er nicht, aber eine Katze, und allein ist er gestorben, und erst nach Tagen Tagen Tagen fing der arme Alte an zu